



Gemeinsam stark – von Anfang an!

Frühe Hilfen von SOS-Kinderdorf

„Frühe Hilfen mit sos-spezifischem Profil“

Entsprechend der verabschiedeten Programmeckpunkte „Frühe Hilfen mit SOS-spezifischem Profil“ (Anlage zum Beschlussantrag vom 15.4.2011) bilden die Definition des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen sowie die im Eckpunktepapier benannten sos-spezifischen Akzente die fachliche Basis für die Ausgestaltung Früher Hilfen im SOS-Kinderdorfverein.

Mit dieser fachlichen Ausrichtung sollen sowohl bestehende Angebote weiterentwickelt, als auch neue Angebote aufgebaut werden. Nachfolgend werden die sos-spezifischen Akzente näher erläutert. Sie bilden die Grundlage für die Angebotsentwicklung im Rahmen des Programms und für die Evaluation.

Kennzeichen Früher Hilfen mit sos-spezifischem Profil

Frühe Hilfen bei SOS richten sich an schwangere Frauen und/oder Eltern mit Kindern in den ersten Lebensjahren mit einem Schwerpunkt im Alter der 0-3-Jährigen.

Die Zielgruppe für Frühe Hilfen ist durch die besondere Lebenslage (Schwanger- und Elternschaft) und den damit verbundenen z. T. neuen Herausforderungen für die Frauen/Eltern gekennzeichnet. Ein Merkmal Früher Hilfen bei SOS ist, dass diese Angebote von allen Familien und Kindern genutzt werden können. Ein besonderes Augenmerk ist gleichwohl darauf gerichtet, junge Mütter, Alleinerziehende und Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf zu erreichen und diese auf Basis einer vertrauensvollen Zusammenarbeit in der Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen.

Frühe Hilfen bei SOS haben eine präventive Ausrichtung.

Im Mittelpunkt Früher Hilfen bei SOS stehen die Anliegen und Bedürfnisse (werdender) Eltern. Sie dienen der Unterstützung und Stärkung der Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben und dem gesunden Aufwachsen von Kindern in ihren Familien. Anknüpfend an die jeweiligen Ressourcen und Fähigkeiten der Eltern, werden diese bei der Wahrnehmung ihrer elterlichen Erziehungsaufgaben und der Weiterentwicklung ihrer elterlichen Kompetenzen unterstützt. Das Angebotsspektrum der Frühen Hilfen reicht von Begegnung, Austausch und Informationen über Elternbildung, Beratung bis hin zu spezielleren Entlastungs- und Unterstützungsangeboten.

Im Fall eines möglichen gesteigerten Hilfebedarfs geht es darum, im Dialog mit den Eltern zu einer genauen Einschätzung der Situation zu gelangen und die Eltern für eine weitere Inanspruchnahme von Hilfe- und Unterstützungsangeboten zu gewinnen.

Frühe Hilfen bei SOS betonen den Bindungsaspekt.

Frühe Hilfen knüpfen an die bindungs- und beziehungsorientierte Pädagogik des SOS-Kinderdorfvereins an, in dem Wissen, dass eine gelingende Bindung und vertrauensvolle Beziehung zu relevanten Bezugspersonen – hier die Eltern – die zentralen Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung von Kindern sind. Entsprechend ist es das Grundanliegen der frühen Hilfen, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken. Dazu gehört u. a. Eltern zu befähigen, die Bedürfnisse ihres Kindes feinfühlig wahrzunehmen und auf der Basis entsprechender Eltern-Kind-Interaktionen eine stabile, tragfähige Beziehung zu ihren Kindern aufzubauen. Dabei ist auch

ein (kultur)sensibler Umgang mit den unterschiedlichen Erziehungsvorstellungen von Eltern aus verschiedenen sozialen Milieus und Kulturkreisen wesentlich.

Frühe Hilfen bei SOS sind verbunden mit offenen Angeboten.

Eine Besonderheit Früher Hilfen bei SOS ist die enge Verknüpfung zu offenen Angeboten, z. B. in Familien- oder Mütterzentren. Frühe Hilfen können jedoch auch in Kindertageseinrichtungen und/oder in Frühförder- und Beratungsstellen angebundnen sein, sofern diese niedrigschwellige, offene Angebote für Eltern vorhalten bzw. etablieren und/oder sich zu Familien- oder Eltern-Kind-Zentren weiterentwickeln.

Mit der Anbindung an offene Treffs / Angebote soll (werdenden) Eltern ein frühzeitiger und niedrigschwelliger Zugang zu unterstützenden Gemeinschaften, Austausch, Informationen und gegebenenfalls Unterstützungsangeboten ermöglicht werden.

Frühe Hilfen bei SOS implizieren eine interne Vernetzung verschiedener Angebotsbereiche

Frühe Hilfen bei SOS beinhalten nicht ein bestimmtes Leistungsangebot, sondern vielmehr werden unterschiedliche Einzelleistungen bedarfsorientiert zu einem niedrigschwelligen, aufeinander bezogenen Unterstützungs- und Hilfesystem verknüpft. Neben der externen Vernetzung ist auch die Vernetzung von in der Einrichtung bereits vorhandenen Angeboten im Sinne eines Unterstützungssystems für Familien bestehend aus unterschiedlichen Leistungen im Sinne Früher Hilfen in den Blick zu nehmen und ggf. neu zu organisieren.

Die vorgesehene Verortung Früher Hilfen im Bereich Offener Angebote und anzustrebende Vernetzung mit verschiedenen Angeboten im Haus, impliziert eine bewusste Gestaltung und Qualifizierung der Schnittstellen in der Gesamteinrichtung.

Frühe Hilfen bei SOS sind Teil eines miteinander vernetzten Versorgungssystems.

Die im Sinne Früher Hilfen erbrachten Leistungen sind keine singulären Angebote, sondern Teil eines lokalen und regionalen Unterstützungssystems. Dies erfordert Offenheit und ein pro-aktives Gestalten von Kooperationen mit Akteuren unterschiedlicher Unterstützungssysteme.

Für die Konzeptionierung Früher Hilfen bedarf es einer Analyse vorhandener Netzwerkstrukturen und Hilfsangebote, um das eigene Angebot im ggf. vorhandenen Unterstützungsnetzwerk stimmig zu platzieren und das Angebot inhaltlich wirkungsvoll und bedarfsorientiert auszugestalten.

Frühe Hilfen und Kinderschutz

Frühe Hilfen wurden in den letzten Jahren durch das entsprechende Bundesaktionsprogramm stark befördert und waren bzw. sind auch im Zusammenhang mit der von der Bundesregierung angestrebten Verbesserung des Kinderschutzes zu sehen. Die Palette der bundesweiten Angebote im System Früher Hilfen reichen von niedrigschwelligen, präventiven Angeboten für alle (werdenden) Eltern über Screeningverfahren zur Identifizierung von Risikofamilien bis hin zu intensiveren Hilfeangeboten für Eltern mit festgestelltem gesteigerten Hilfebedarf.

Frühe Hilfen im Kinderdorfverein sollen Eltern (vor allem auch in belasteten Lebenssituationen) einen niedrigschwelligen Zugang gewähren und haben primär eine präventive Ausrichtung (siehe oben). Gleichwohl werden die Fachkräfte mit dem Thema Kinderschutz und mit Aspekten der Kontrolle von Eltern konfrontiert. Insofern ist eine Sensibilisierung und Qualifizierung der Fachkräfte für das Verhältnis von Prävention und Kontrolle und die Entwicklung einer entsprechend primär unterstützenden Haltung nötig. Sollten die Mitarbeiter/innen bei Familien eventuelle Gefährdungslagen für das gesunde Aufwachsen des Kindes identifizieren, sind abgestimmte Verfahrensweisen sowohl einrichtungsintern, als auch in Kooperation mit den Partnern im Versorgungsnetzwerk Frühe Hilfen unabdingbar. In diesem Fall gelten zudem die jeweils bestehenden Absprachen und die im Rahmen des § 8a KJHG etablierten Verfahren.